

**Nedaltung:**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mr.,  
bei der Post und den anwältigen Commanditisten  
1 Mr. 5 Pf.



**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis:**

für die vier Mal gespaltene Zeitung 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain  
pro Seite 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**Nº 231.**

Hirschberg, Sonnabend den 3. October 1885.

**6. Jahrg.**

## Nun und schau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. October. Se. Maj. der Kaiser hat in den letzten Tagen in Baden-Baden, bei dem nun wieder eingetretenen schönen Wetter, seine regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufgenommen. Am 30. v. Mts. Vormittags arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Chef des Civil-Cabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, hörte mehrere Vorträge und conferierte mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrat v. Bülow. Nachmittags fand zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin im Großherzoglichen Schlosse die Familietafel statt, an welcher auch sämtliche fürstliche Gäste, welche zur Zeit in Baden-Baden weilen, teilnahmen. Das Gefolge der hohen Herrschaften speiste an der Marschalltafel im Hotel Meßmer. — Se. Maj. der König der Belgier, welcher zum Besuch einige Tage in Baden-Baden verweilt hat, gedenkt im Laufe des heutigen Tages von dort wieder abzureisen. Dem Vernehmen nach wird auch Se. K. u. K. der Kronprinz demnächst Baden-Baden wieder verlassen, um noch einen kurzen Aufzug nach dem Schwarzwald zu unternehmen.

Der rumänische Ministerpräsident Bratiano ist hier eingetroffen.

Bekanntlich lief in diesen Tagen das contractliche Verhältnis ab, welches den Oberstleutnant Herrn v. d. Goltz an die türkische Armee fesselte. Der gelehrt Generalstabler war bereits zur Rückreise nach Deutschland entschlossen und hatte schon einen Theil seines Ameublements in Konstantinopel auf dem Wege der Auction verkauft. Wie man jetzt vom Bosporus schreibt, hat in diesen letzten Tagen der Sultan jedoch Herrn von der Goltz zu sich rufen lassen und ihn in längerer Audienz empfangen. Bei dieser Unterredung

soll es sich nicht allein um die künftige Stellung des Freiherrn von der Goltz, sondern auch um eingehende Erörterung militärischer Organisationsfragen gehandelt haben. Man glaubt nun annehmen zu dürfen, daß in Folge des direkt ausgesprochenen Wunsches Sultan Abdul Hamids der Contract des Herrn v. d. Goltz erneuert, und dieser hervorragende Militär dem Dienst der Poste erhalten bleiben werde. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß der eben zurückgetretene Kriegsminister Osman Pascha als Marschall des Kaiserlichen Palastes in der nächsten Umgebung des Sultans verblieben ist.

Der "Reichs-Anzeiger" bringt über die verschollene Corvette "Augusta" eine amtliche Mittheilung, welche die Geschichte des Schiffes von seiner Errichtung bis zu seinem Verlust enthält. Hervorgehoben wird namentlich, daß das Schiff bei der letzten Fahrt um 19 Tons weniger belastet war, als etatsmäßig zulässig ist. Die durch das Commando des ostafrikanischen Geschwaders und durch die Kaiserlichen Consulate angestellten Nachforschungen blieben resultlos, ebenso Nachfragen englischer Dampfer vom 14. September auf den Chagosinseln. Die Hoffnung, daß das Schiff auf einer Insel des indischen Oceans reparire, ist hofflos. Seit dem Tage, an welchem die Corvette Perim (im Rothen Meer) verließ, vier Monate vergangen sind — also ein Zeitraum, welcher mehr als genügend war, um der Corvette auch bei Kohlenmangel oder havarierter Maschine zu ermöglichen, einen Hafen zu erreichen, so ist keine Hoffnung mehr, daß das Schiff schwimmt und die Besatzung noch am Leben ist. Der "Reichs-Anzeiger" gibt dann ein Verzeichniß der an Bord der "Augusta" eingeschifft gewesenen Personen.

Laut Bekanntmachung des Ministers des Innern vom heutigen Tage sind die Wahlmännerwahlen auf

den 29. October, die Abgeordnetenwahlen auf den 5. November festgesetzt.

Auswärtige Stimmungsberichte verschiedener Blätter halten den sich neuerdings darbietenden Gesamteinindruck der Lage im Orient für ungünstiger. Obgleich alle Großmächte den Frieden wünschten, sei doch die Befürchtung nicht verschwunden, daß ein neuer Zwischenfall die Lage wieder ändern könnte.

Baden-Baden, 30. September. Der hiesige vielberufene (Spiel) Cercle ist nun mehr auf Antrag der Staatsanwaltschaft polizeilich geschlossen worden.

Strasburg, 29. September. Der Stab der Cavalleriedivision des 15. Armeecorps ist von Strasburg nach Metz verlegt worden.

Athen, 30. September. Die Kammer ist auf den 17. October einberufen worden. Die Regierung hat Pferde-Aukäufe angeordnet. Die ersten Truppensendungen sind an der Grenze angelangt. Die hier wohnhaften Macedonier organisieren ein Frei-Corps. Wie verlautet, hätten die Kretenser die Absicht, die Vereinigung Kretas mit Griechenland zu proklamiren, wenn der status quo im Orient verändert wird.

Bukarest, 30. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bulgarien sollen bei Küstendil etwa 2500 Mann türkischer Truppen stehen. Gegen 3000 bulgarische Freiwillige seien dorthin dirigirt. Der Fürst und der Metropolit verweilen gegenwärtig in Stambula. Die Disciplin der bulgarischen Truppen sei seit dem Ausscheiden der russischen Offiziere stark gelockert.

Belgrad, 30. September. Der König ist heute Mittag, begleitet von dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister, nach Niš abgereist. Die Abreise gab zu einer enthusiastischen Kundgebung der Bevölkerung Anlaß. Die Truppensendungen in der Richtung auf

## Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Stroetzel.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Herr Braun fühlte sich wieder das geleerte Glas, dann legte er sich im Bewußtsein der Wichtigkeit seiner zu erwartenden Mittheilungen im Stuhl zurück, und nachdem er kurze Zeit überlegt hatte, begann er:

"Es sind jetzt gerade sechs Jahre, daß ich von M\*\* hierher gekommen bin. Ich hatte keine Ahnung davon, was dies hier für eine nichtsnuige, gottvergessene Gegend ist, sonst wäre ich mein wo anders hingegangen, denn mit guter Bedienung, gutem Wein und Bier und gutem Essen bei billigen Preisen findet ein ehrlicher Wirth, der das Geschäft versteht, überall sein Brod. Auch hier fehlt's mir nicht, ich kann nicht klagen, aber es ist doch schlimm, wenn man jeden Tag darauf gefaßt sein muß, Mord- und Raubgeschichten aus der nächsten Nähe zu hören."

"Ich habe auch schon gehört, daß Ihre Gegend hier etwas verrückt sein soll. Ist es denn wirklich so schlimm?"

"Ob es schlimm ist? — Na, ich sollte denken! — Die große Haide, welche sich zwischen dem Sternkrug und Beutlingen hinzieht, heißt nicht umsonst die Diebeshaide und könnte noch viel richtiger die Mordhaide heißen. Dort ist schon vor langen Jahren ein Sammelploß von Spitzbüben jeder Art gewesen. — Ich will nichts davon sagen, daß die Bauern in den armen zerstreuten Dörfern sämmtlich vielfach bestrafte Wild- und Holzdiebe sind, — das ist ja nicht so schlimm, wovon sollten denn die armen Leute leben! — aber

auch sonst sind sie ein gar böses Gesindel. — Der Förster Scholz, den man, es ist jetzt gerade ein Jahr her, mit ganz zerschlagenem Kopf in der Diebeshaide tott gesunden hat, ist schon der zweite Försterbeamte, der seit meiner Zeit von dem Gesindel totgeschlagen ist."

"Hat der Senator Heiwald mit dem Gesindel zu thun?"

"Wer kann das wissen? Auf den komme ich übrigens gleich. Gerade als ich hier vor sechs Jahren die Bahnhofs-Restaurations einrichtete, war die ganze Gegend in Aufruhr über eine Mordthat, welche allgemeines Entsetzen verbreitete. Ein reicher polnischer Viehhändler, Namens Saworski, ein Jude, der in Beutlingen von dem Senator Heiwald eine große Geldsumme auf einen Wechsel eingezogen hatte, verschwand plötzlich. Er hatte seinen Wagen von Beutlingen nach dem Sternkrug vorausgeschickt, um das etwas an der Straße abseits gelegene Gut Gromberg, wohin ein bei gutem Wetter kaum fahrbare Weg führt, zu Fuß zu besuchen, weil er mit Herrn Karl von Heiwald noch ein Viehlieferungsgeschäft abschließen wollte. Seitdem hat man ihn nicht wiedergesehen."

"Und Sie meinen, er sei ermordet worden?" fragte Steinert, der mit dem gespannten Interesse der Erzählung des Herrn Braun lauschte.

"Dafür hat man unzweifelhafte Beweise. Die Geldkasse und die Briefflasche des Polen hat man beide leer und beide mit Blut bestellt unter einem Haselstrauch der Haide, nicht fern vom Gute Gromberg, unter Laub und Erde verscharrt gefunden. Als Saworski Beutlingen verließ, war sie stark gefüllt. Der

Wirth vom "Weißen Ross", bei welchem der Pole gewohnt hatte, meint, in der Briefflasche müßten mindestens 10.000 Thaler Scheine gewesen sein, auch habe die Geldkasse gewiß für gegen 2000 Thaler Geld enthalten. Sicher ist, daß Saworski in Beutlingen große Summen einkassirt hat, vom Senator Heiwald allein 5000 Thaler."

"Sie sagten, die Geldkasse und Briefflasche seien in der Nähe von Gromberg gefunden worden und das Gut gehöre dem Herrn von Heiwald. Wie kommt es, daß der eine der Brüder adlig ist und der andere nicht?"

Darüber schwelen verschiedene Gerüchte. Einer erzählt, der Senator habe wegen eines Jugendstreites den Adel verloren und sei dann Kaufmann geworden; ein anderer, er habe den Adel niedergelegt, um Kaufmann zu werden. Jedenfalls nannte er sich einfach Heiwald, als er vor etwa zwanzig Jahren nach Beutlingen kam, und dort die große Wollgarnspinnerei etablierte. Zwei Jahre später kam auch sein Bruder in die Gegend und kaufte Gromberg. Viel Geld aber hatten beide Brüder nicht, sie wurden unaufhörlich durch Gläubiger gedrängt. War das eine Lüch verstopft, so ging das andere auf; so ist mir wenigstens von den Nachbarn erzählt worden, denn ich selbst kenne sie ja erst seit sechs Jahren, und damals ging es ihnen, wenn auch noch nicht so gut als heute, doch schon weit besser. Von dem Verschwinden des Polen an bemerkte man, daß beide Brüder ihre Zahlungen auf das Pünktlichste leisteten. Sie kamen wohl hier und da wieder in Geldverlegenheit, aber einer half dem andern

Nisch dauern fort. Die Beförderung von Reisenden wird morgen eingestellt werden. Die Bahnzüge befördern täglich 3000 Mann Truppen. Die Mobilisierung dürfte in 10 Tagen beendet sein. — Die Verbindung zwischen Nisch und Branja dürfte in einigen Tagen fertig sein. Die Truppen werden dann bis auf 70 Kilometer über Nisch hinaus befördert werden.

Widdin, 29. September. Dem „Hamb. Cor.“ wird gemeldet: Die bei Adlie und Bologradschik versammelten serbischen Emigranten wurden von der bulgarischen Regierung mit Kruka- (russischen) Gewehren bewaffnet.

### Geschichtliche Erinnerungen.

3. October 1520 schickte Dr. Eck die Bannbulle gegen Luther nach Wittenberg. — 1813 Kampf bei Wartenburg.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

\* Laut Anordnung des Finanzministers können denjenigen Personen, welche für Rechnung der Erzeuger selbstgefertigte Gegenstände des Wochenmarktverkehrs in nicht weiterer Entfernung als 15 Kilometer vom Wohnorte aus feilbieten, steuerfreie Wandergewerbe eine ausgesertigt werden. Die darauf bezüglichen Anträge sind zunächst an die Polizeibehörden zu richten.

\* Die Herbst-Ausgabe des Reichs-Courtsbuches ist am 30. September erschienen und bei der hiesigen Postanstalt und in den Buchhandlungen zum Preise von 2 Ml. zu beziehen.

\* Der „Neue Görlitzer Anzeiger“ brachte am 27. v. M. die Nachricht, daß Herr Staatsanwalt Heym hier selbst nach Frankfurt a.O. versezt sei, und mehrere andere Blätter druckten diese Mittheilung nach. Wir erfahren jedoch aus bester Quelle, daß dieselbe völlig aus der Lust gegriffen ist.

\* (D.-C.) Am 1. d. M. fand die Kreissynode der hiesigen Diözese statt. Nach einem von der Gemeinde außerordentlich schwach besuchten Gottesdienste, bei welchem Pastor prim. Dr. Schenck-Schmeideberg über 2. Cor. XIII., 13 predigte, begannen die Verhandlungen um 10½ Uhr im Consistorialsaale mit einem Gebet des Vorsitzenden, Superintendenten Prox-Stosendorf, der darauf den umfassenden Bericht über die kirchlichen und städtischen Zustände der Diözese hielt. Im Anschluß daran entwickelte sich bald eine lebhafte Debatte über die Missionen, deren Übernahmen in dem hiesigen Kirchenkreise mit Recht auf ein Wachsthum der röm. kathol. Kirche zurückgeführt und den Synoden eine laute Mahnung zur Wachsamkeit und zur Betätigung ernsten, evangelischen Christentums wurde. Nach Vorlegung der Synodal-Rechnung pro 1884/85, für deren sorgfältige Führung dem Synodal-Rechner und Hauptmann Conrad auf das Vereinwilligte Decharge ertheilt und des Synodal-Kassen-Etais vor 1886/87, der auch für das folgende Jahr angenommen wurde, trug dieselbe seine Ausarbeitung des Proponendum des Königl. Consistoriums über Arbeiter-Colonien und Naturalverpflegungs-Stationen vor, welches in drei Theilen gesetzte: 1) Die Kreissynode erkennt die Errichtung von Verpflegungsstationen für mittellose Wanderer als ein Bedürfnis der Gegenwart, weil die moralische Besserung der Begabunden in derartigen Anstalten am erfolgreichsten angestrebt werden kann. — 2) Die Kreissynode befürwortet unter der Gründung grüherer Colonien die Errichtung einer genügenden Anzahl, nicht allzu weit auseinander liegender, kleiner Verpflegungsstationen, wo es

hünlich, in Verbindung mit den Herbergen zur Heimath, weil beide Anstalten dieselben Zwecke verfolgen. — 3) Die Kreissynode erklärt ihre Vereinschaft, in Verbindung mit den Kreisbehörden für die Errichtung und das Bestehen von Naturalverpflegungsstationen wirken zu wollen. Die daran sich knüpfende Befreiung, die den Beweis gab, wie zeitgemäß das Proponendum war, fand ihren Abschluß in dem Auftrage der Kreissynode an ihren Vorstand, in dieser Angelegenheit mit dem Kreistage in Verbindung zu treten. — Das daran sich schließende Referat des Pastors Rüthnick-Melnyk über den Stand der Heidemission hat gewiß mancherlei Anregung gegeben. Mit einer für die Schlesischen Prediger-Witwen veranstalteten Sammlung in der Höhe von 40 Ml. 40 Pf. wurde um 3 Uhr Nachm. die Kreissynode mit Gebet des Vorsitzenden geschlossen.

\*† (D.-C.) In Folge des auf dem Hochgebirge eingetretenen Schneefalls hat sich der Wirth der Schneekoppen-Hotels, Herr Pohl, vorgestern veranlaßt gesessen, seine hiesige Winterwohnung wieder zu beziehen. Vorher hat er aber im preußischen Hotel noch eine Einrichtung getroffen, welche sich sicherlich allseitiger Anerkennung erfreuen dürfte. Um nämlich auch im Winter den Koppenbesuchern eine Gelegenheit zum Übernachten zu bieten, hat Herr Pohl zu diesem Zwecke ein heizbares Gastzimmer hergestellt, so daß ein tüchtiger Bergsteiger nun auch das Schauspiel eines Sonnenaufgangs im Winter genießen kann. Wie hoch übrigens der Schnee dort oben liegen muß, dürfte daraus hervorgehen, daß Herr Pohl und seine Leute beim Abstieg oft bis an die Mitte der Oberschenkel in den Schnee eingesunken sind.

\*† (D.-C.) Ein hiesiger Schlächtermeister entfernte sich vorgestern Nachmittags aus seiner Wohnung unter Mitnahme einer größeren Summe Geldes, angeblich um Schlachtvieh zu kaufen. Am Abend desselben Tages wurde er noch in der Wirtschaft „zur Schneekoppe“ in Cunnersdorf und in der „Hoffnung“ gesehen, ist seitdem aber spurlos verschwunden.

\*† (D.-C.) Gestern Abend bald nach 8 Uhr ertönte vom Rathause die Sturmglöde. Der Feuerschein, welcher hierzu Veranlassung gegeben, rührte jedoch nicht etwa von einem Schadensfeuer, sondern von dem Anzünden der Fackeln her, deren sich die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ zu dem zu Ehren eines in der Familie des Herrn Rechtsanwalts Geißler stattfindenden Geburtstages geplanten Fackelzuge bedienen wollten und auch wirklich bedient haben. Der Zug in der Stärke von ca. 200 Mann gewährte einen prächtigen Anblick.

(C.-C.) Gestern wurde die diesjährige statutenmäßige General-Versammlung des Männer-Gesang-Vereins abgehalten. Zuerst erfolgte durch den Kassirer, Herrn Kaspar, die Rechnungslegung. Die Gesamt-Einnahme belief sich demnach auf 468,47 Ml., die Gesamt-Ausgabe auf 455,82 Ml., so daß ein Baarbestand von 12,65 Ml. verbleibt. Außerdem besitzt der Verein ein Sparkassenbuch über 157,55 Ml. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Hierauf erfolgte die Mittheilung des Jahresberichts. Nach demselben zählt der Verein z. B. 90 Mitglieder, nämlich 45 active und 45 inactive. Gesang und Geselligkeit sind im Verein in gleicher Weise gepflegt worden. Dieses fand seinen Ausdruck sowohl an den Übungssabenden als auch besonders beim Stiftungsfeste, dem Christbaumfest und Fastnachtsfester. Außerdem waren ein Ausflug nach Fürstenstein am 5. Juli und ein Sommervergnügen am 22. August arrangiert. Es erfolgte endlich die Neuwahl des Vorstandes. Hierbei hatte die Versammlung die besondere Freude, seinen bisherigen, bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer Weiß, nochmals zur Uebernahme dieses Amtes gewinnen zu können. Als Kassirer

wurde Herr Goldarbeiter Kaspar, als Schriftführer Herr Lehrer Dittmann wiedergewählt. An Stelle des Herrn Spitzensfabrikant Meyner, welcher die Annahme der Wiederwahl entschieden ablehnte, trat Herr Lehrer Lauske als Vergnügungs-Dirigent.

¶ (D.-C.) In einer neunstündigen Verhandlung der Strafammer des Königlichen Landgerichts wurde gestern der vierzehnmal für schuldig erklärte und zwölftmal bestrafte Redakteur Benjamin Heinrich Dürholz hier selbst wegen öffentlicher Beleidigung des Königl. Landrats des Schönauer Kreises, Herrn Geh. Regierungsraths von Hoffmann, zu 2 Monaten Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung des Amtsvorsteher Herrn Gloge im Schoosdorf zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, den Bekleideten auch die Publicationsbesugniß zugesprochen. — Der Sachverhalt ist folgender: I. Als im Dezember v. J. anlässlich des die vom Reichskanzler beantragte zweite Direktorstelle ablehnenden Votums des Reichstages die ungeheure Bewegung durch das ganze deutsche Volk ging, welche darin gipfelte, daß in allen patriotischen Kreisen beschlossen wurde, dem Fürsten Bismarck Zustimmungs-Adressen zu übersenden, hatte der Anklage Dürholz in dem von ihm redigierten „Voten a. d. R.“ einen Artikel veröffentlicht, worin er das Verfahren bei Sammlung der Unterschriften als „Adressenschwindel“, „Hokusokus“, „Fälschung der öffentlichen Meinung“ etc., ausgehend von wenigen „conservativen Strebern und Ordensjägern“ bezeichnete und, nachdem er von der „Nordd. Allg. Zeit.“ gehörig zurechtgewiesen worden, einen weiteren Artikel veröffentlicht und zugleich einen ihm angeblich von einem angesehenen Bürger in Schönau zugegangenen Brief abgedruckt, in welchem angeführt war, daß im Schönauer Kreise die Gemeindeboten vom Herrn Landrat mit Einsammlung der Unterschriften amtlich beauftragt worden seien. Hierdurch und namentlich in Verbindung mit dem ersten Artikel fühlte sich Herr Landrat von Hoffmann beleidigt und stellte den Strafantrag gegen c. Dürholz, welchem die Königl. Staatsanwaltschaft stattgab. In der gestrigen Verhandlung erklärte der Herr Landrat, daß er die Adresse von dem hiesigen conservativen Verein, welchem er als Mitglied angehöre, zugesandt erhalten habe, er habe dann Abschriften anfertigen und den Gemeindevorstehern seines Kreises zugehen, ihnen aber nicht sagen lassen, daß sie das Einsammeln der Unterschriften durch die Gemeindeboten besorgen lassen sollten. Speziell in Röversdorf habe er ein Exemplar der Adresse seinem Gutsnachbar, dem Ortsvorsteher, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Bieke, übergeben; was dieser damit gemacht, wisse er nicht. Letzterer erklärte darauf, daß er von seinem Vorgesetzten, Herrn Landrat von Hoffmann, irgend einen Auftrag, die Adresse in amtlicher Form zur Unterzeichnung cirulieren zu lassen, nicht erhalten habe, er habe nur als Privatmann für die Verbreitung derselben gesorgt und sei selbst zu einzelnen Leuten hingegangen, von denen er hätte annehmen können, daß sie nicht seiner Meinung seien, um sie über die Sache aufzuklären. Die Botenfrau Geißler in Röversdorf, welche die Bestellung amtlicher Schriftstücke zwischen dem Amt und dem Landratsamt besorge, benütze er häufig, um sie zu unter-

aus, das machte schon damals großes Aufsehen und viel Gerede in Beutlingen.“

„Haben denn die Gerichte keine Schritte gethan, um dem Schicksal des unglücklichen Polen nachzuforschen?“

Freilich. Man hat lange untersucht, die Alten vollgeschrieben und nichts gefunden. Herr Karl von Heiwald wußte von der ganzen Sache nichts, er war an jenem Tage gar nicht zu Hause, sondern auf der Jagd, so daß er den Polen, der vergeblich nach ihm gefragt hatte, nicht zu Gesicht bekommen hat. Von Gromberg aus war jede Spur Saworski verloren; aber die Gerichte blieben und sie wurden verstärkt, als ein paar Jahre darauf der schändliche Postraub kam.“

„Bon dem habe ich gehört, aber nichts Genaueres. Bitte, erzählen Sie.“

„Gern. Die Sache kenne ich genau, denn der arme Teufel von Postillon hat ein Vierteljahr lang bei mir gelegen und ist von meiner Frau treu verpflegt worden; er ist entfernt verwandt mit uns, deshalb haben wir ihn hergenommen. Es war vor drei Jahren, etwa um die jetzige Zeit, als Herr Senator Heiwald gerade auf der Stelle, wo Sie jetzt sitzen, saß. Er hatte sich eine Flasche Wein geben lassen und dem Kondukteur auch ein Glas eingeschenkt. Er war von einer Geschäftsstrecke aus M\*\* gekommen und wollte mit der Post nach Beutlingen. Der Kondukteur wartete nur noch auf den Zug von P\*\*, der eben heranpufft. — Verzeihen Sie einen Augenblick, ich muß nur eben einmal nach der Ordnung sehen.“

Der dienstbeflissene Wirth sprang auf, um zu

schauen, ob der ankommende Zug ihm einen zweiten Guest bringe, aber er lehrte bald zurück; schon nach einer Minute Aufenthalt piff die Lokomotive, und Herr Braun hatte nun volle Zeit, sich ganz seinem Guest zu widmen.

Er fuhr in seiner Erzählung fort:

„Der Herr Senator unterhielt sich recht leutselig mit dem Kondukteur; im Ab- und Bugehen hörte ich, daß der Letztere sagte: „Heut, Herr Senator, haben wir eine kostbare Fracht. Behntausend Thaler baares Geld in harten, schönen Thalern! Zwanzig schwere Fünfhundertthalerbeutel, die armen Pferde werden ordentlich durch den Sand zu ziehen haben.“ — „Wir können ja ein wenig aussteigen und im Walde gehen, bei dem hellen Mondlicht, welches wir heut haben werden, ist das ein Vergnügen,“ antwortete der Herr Senator; weiter habe ich von der Unterhaltung nichts gehört; gleich darauf fuhr die Post ab, am Tage darauf hörte ich das Unglück und ließ mit den armen Gottlieb, den sie nach Beutlingen gebracht hatten, holen, damit er eine bessere Pflege habe. Die Räuber hatten ihm den Kopf so zerschlagen, daß er viele Wochen nicht zur Besinnung kommen konnte. Was er dann später erzählte und was ich sonst erfahren, sollen Sie hören.“

„Bis zum Sternkrug kam die Post ohne Aufenthalt. — Während der Kondukteur, weil der Weg sehr sandig war, die Pferde etwas verschrauben und saufen ließ, ging er mit dem Herrn Senator in die Wirtshaus, dort trafen sie den Herrn Karl von Heiwald, der sich mit Grawald, so heißt nämlich mein Freund,

der Sternkrugwirth, unterhielt. Der Senator und der Kondukteur setzten sich zu den Beiden, sie plauderten mit ihnen beim Glase Bier ein Weilchen; dann stand der Herr von Heiwald auf und rief aus dem Fenster, der Stallknecht möge ihm sein Pferd vorführen. Der Senator trat zu ihm ans Fenster. Beide flüsterten ein paar Worte zusammen, Grawald hörte nur, daß der Herr von Heiwald fragte: „Ist's auch gewiß?“ „Ganz gewiß!“ antwortete der Senator, weiter war nichts zu verstehen.

„Herr von Heiwald trank eiligst sein Bier aus und ehe noch die Post weiter fuhr, sprengte er im Galopp auf dem Wege nach Gromberg davon.“

„Das alles hat Ihnen der Sternkrugwirth mitgetheilt?“ fragte Steinert, der mit dem höchsten, gespanntesten Interesse der Erzählung folgte.

„Theils Grawald, theils auch der Herr Bürgermeister Wurmser aus Beutlingen, als er hier war, um den armen Gottlieb zu vernehmen. — Nachdem Gottlieb die Pferde getränkt hatte, fuhr die Post ab. Der Mond schien hell, es war fast Vollmond. Da der Sand gar so tief war, stiegen der Kondukteur und der Herr Senator ab, sie gingen hinter dem langsam voranschreitenden Wagen einher, Gottlieb, der Postillon, blieb aber auf dem Boden, weil er etwas Lahm war, der Rappo hatte ihn den Tag vorher geschlagen. Bei langsamem Fahren im mahlenden Sande wird man leicht müde, so erging's dem Gottlieb auch, er schlief ein. Von dem, was weiter geschehen, weiß er fast nichts.“

(Fortsetzung f.)

Plänen, zu Privataufträgen und habe ihr als solchen auch die Colportage der Adresse aufgegeben. Der Angeklagte trat diesen Zeugen gegenüber einen umfassenden Entlastungsbeweis dorthin gehend an, daß die Botenfrau zu den einzelnen Leuten gesagt hätte, sie käme vom Amt, die Leute sollten unterschreiben; derselbe misslang jedoch vollständig. Die Botenfrau Geißler selbst kann sich überhaupt gar nicht mehr darauf befreien, daß sie die Adresse zum Herumtragen bekommen, und die übrigen Zeugen waren entweder nicht zu Hause gewesen, als die Adresse in ihr Haus gekommen, oder haben sie überhaupt gar nicht gesehen. Der Erste Staatsanwalt Herr Bietsch erblieb im vorliegenden Falle die Bekleidung in der Verbindung des Herrn Landrats von Hoffmann mit den Bezeichnungen „Humbug“, „Ordensjäger“, und beantragt die Bestrafung aus § 185. Auf den Einwand des Angeklagten, daß ihm die Absicht, zu bekleiden, ferngelegen, komme es nicht an; dieselbe gehe aus der Form der Artikel zur Genüge hervor. Mit Rücksicht auf die Schwere der Bekleidung und mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wiederholt wegen Bekleidung vorbestraft sei, alle Geldstrafen aber erfolglos geblieben wären, beantragte er, den Angeklagten mit 3 Monat Gefängnis zu bestrafen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Heilborn, gesteht zu, daß der objective Thatbestand sich mit § 185 deckt, nimmt aber den bekannten § 193 — die Wahrung berechtigter Interessen — für seinen Clienten in Anspruch, da letzterer lediglich im guten Glauben gehandelt. Dagegen hätte Herr Landrat von Hoffmann den Angeklagten durch den in seinem Strafantrag gebrauchten Ausdruck „freche Unwahrheit“ schwer bekleidet, ja noch schwerer, als er selbst angeblich vom Angeklagten bekleidet sei. Auch sei der Wortlaut der Adresse selbst ein Strafmilderungsgrund für den Angeklagten, da die darin vorkommenden Ausdrücke „unpatriotisch“, „undankbar“, „schmachvoll für das deutsche Volk“ die gerechte Entrüstung seines Clienten hätten hervorrufen müssen. Er beantragt deshalb die Freisprechung des Angeklagten bezw. Compensation, event. eine Geldstrafe. Der Herr Staatsanwalt repliziert hierauf, daß der Angeklagte selbst zugegeben habe, daß er nicht durch die Adresse, sondern durch die Begründung der „Nordd. Allg. Blg.“ entrüstet worden sei. Von einer Compensation könne erst recht keine Rede sein, höchstens sei der Herr Landrat für straffrei zu erklären. Nach einer kurzen Replik des Vertheidigers und einer Erklärung des Angeklagten, zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und verkündet nach derselben folgendes Erkenntnis: darüber, daß objektiv eine Bekleidung vorhanden sei der Gerichtshof nicht einen Augenblick in Zweifel gewesen. Der durch die Begründung seitens der „Nordd. Allg. Blg.“ veranlaßte Artikel des Angeklagten gehe über die Grenzen des berechtigten Interesses weit hinaus, so daß § 193 keine Anwendung finden könne. Eine Compensation könne nicht stattfinden, denn der Ausdruck „freche Unwahrheit“ komme in einer Eingabe an die Königl. Staatsanwaltschaft vor, sei also im allereigensten Interesse angewendet. Es sei heute erwiesen, daß das, was der Angeklagte in seinem Artikel behauptet habe, eine Unwahrheit sei, der Angeklagte sei daher aus § 185 zu bestrafen. Bei Abmessung der Strafe sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte so vielfach vorbestraft worden, sowie daß alle bisher verhängten Strafen wirkungslos geblieben. Im Interesse des öffentlichen Wohls sei daher eine empfindliche Strafe am Platze, doch habe der Gerichtshof eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten für ausreichend erachtet.

II. In Nr. 33 des „Boten a. d. R.“ fand sich ein Artikel, in welchem Herr Stadtselkretär Frohmann indirekt einer Verleumdung seiner Dienstpflicht beschuldigt wird. Auf Antrag des letzteren ist die Königl. Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redakteur des „Boten a. d. R.“, Dürholt, eingeschritten. Der Herr Vertheidiger beantragte die vorläufige Einstellung des Verfahrens auf Grund des § 415 der Strafprozeß-Ordnung, weil eine der bei der Sache beteiligten Personen vor der Erhebung der öffentlichen Klage Privataklage erhoben habe, und der Gerichtshof beschließt diesem Antrage gemäß.

III. Vor Eintritt in die Verhandlung der letzten Sache lehnt der Angeklagte Dürholt Herrn Landrichter Karuth wegen Besorgniß der Besangenhheit ab, weil ein, einen integrirenden Theil des Prozesses bildender Artikel des „Deutschen Tageblattes“ einmal Gegenstand einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und Herrn Landrichter Karuth gewesen sei. Der Gerichtshof lehnt jedoch diesen Antrag des Angeklagten ab und tritt in die Verhandlung ein, welche sich genau so abspielt, wie die erste Verhandlung dieser Strafsache in der Sitzung vom 5. Mat dieses Jahres.

In letzterer war der Angeklagte Dürholt bekanntlich zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, hatte aber gegen dieses Erkenntnis die Revision eingelegt, weil er aus § 187 (Verleumdende Beleidigung) angeklagt, aus § 186 (einfache öffentliche Beleidigung) bestraft worden war. Das Reichsgericht hatte daraufhin das betr. Erkenntnis aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückgewiesen. Auch in dieser Sache missglückt der Entlastungsbeweis vollständig, weshalb Herr Staatsanwalt Bietsch auch heute die Anklage wegen Verleumdung aufrecht erhält und mit Rücksicht darauf, daß der bekleidete Amtsvorsteher Gloge dem Angeklagten Gelegenheit gegeben hatte, die Sache richtig zu stellen, eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten gegen den Angeklagten beantragt. Der Herr Vertheidiger stellt in Abrede, daß eine Beleidigung vorhanden sei, hält den Antisemitismus und das Eintreten dafür zwar für unmoralisch aber deshalb doch nicht geeignet, jemand in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, behauptet, daß die derzeitige Regierung den Antisemitismus begünstige, führt diese Behauptung auf einen aus dem Zusammenhang gerissenen Ausspruch Bismarcks („Ich halte den Fortschritt für gefährlicher als die Sozialdemokratie“), und folgert hieraus, daß Herr Gloge nur gethan, was seine Pflicht gewesen, wenn er die Wahl von sozialdemokratischen Reichstags-Candidaten begünstigt habe. Indem sich der Vertheidiger auf die Feststellungen des vorigen Erkenntnisses beruft, beantragt er Freisprechung. Nach langer Berathung erkennt der Gerichtshof dahin, daß eine Beleidigung des Herrn Amtsvorstehers vorhanden, zwar nicht aus § 187, aber aus § 186, von berechtigten Interessen könnte auch hier keine Rede sein, und verurtheilt den Angeklagten dem Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft gemäß.

Schreiberhau, 30. September. (D.E.) Das hiesige Kettungshaus feierte gestern sein goldenes Jubiläum. Am Vorabend wurde das Fest durch eine Abendandacht eingeleitet, an der schon einige frühere Hausherrn und einige Freunde teilnahmen. Am Morgen war um 8 Uhr eine feierliche Morgenandacht und um 2 Uhr Nachmittags stand die Feier statt, zu der sich, trotz der Ungunst des Wetters, mehr als 250 Personen eingefunden hatten. 44 auswärtige Gäste waren erschienen, darunter 12 frühere Hausherrn, unter denen sich auch der fünfjährige hier aufgezogene Böbling befand, dessen Eintritt in die Anstalt vor mehr als 49 Jahren erfolgt war. Sechs Geistliche nahmen an der Feier Theil. Die Liturgie hielt Pastor Altmann-Reinig, den Directorialbericht der Vorsteher des Directoriums, Pastor em. Bitter-Schreiberhau, die Predigt das Directorial-Mitglied Grüger-Schönborn über Matth. 18, 1—11. Vor dem Berichte des Inspector Gerhardt-Schreiberhau verlas derselbe einen Festgruß des Pastor em. Feldner-Frankfurt a. M. (Gründungs-Anstalt). Vaterunser und Segen wurde vom Pastor Lang-Bogtsdorf gesprochen. Der Festtag wurde durch eine besondere Lob- und Dankliturgie im hell erleuchteten Saale geschlossen. An der Thür des Saales wurden Berichte und Jubelblümlein verteilt, kleine Büchlein zum Besten des Hauses verlaufen und eine Collecte eingesammelt; letztere betrug 48,03 Mt.

Löwenberg, 29. September. Bei dem am 21. d. in Greiffenberg abgehaltenen Termin betreffs Verpachtung der hiesigen Bahnhofs-Restaurations waren unter vielen auch 3 Berliner erschienen, welche das Meistgebot von sogar 1000 und einige Mark Jahrespacht abgegeben haben sollen. In Erwähnung der thatsächlichen recht schwierigen Bedingungen dürfte jedoch der hiesige Hotelbesitzer Herr Herschel mit seinem Gebote von 450 Mark die meiste Aussicht auf Gußchlagsverteilung haben. Indem weder Beheizung, noch Beleuchtung und Wohnung gewährt wird, ist nur für einen Restaurateur, der am hiesigen Platze bereits etabliert ist, Aussicht auf einen geringen Erwerb vorhanden.

Dittersbach, Kr. Waldenburg, 29. September. Die zum Wohle der Arbeiter von der C. von Kulmz'schen Grubenverwaltung eingerichteten und hiesigen Bergleuten zur Bewirthschaffung übergebenen Gärten sind zu einer recht erfreulichen Entwicklung gediehen. Allerlei Gemüse, von der Erdkrise bis zum Spargel, wie auch etwas Obst, werden in diesen Gärten von den Bergleuten gebaut und bringen denselben recht lohnenden Gewinn. Zahlreiche Sommerlauben, wie ein reicher Blumenstor, machen die Gärten zu angenehmen Aufenthaltsorten, so daß den Bergleuten neben dem Gewinn auch nach des Tages Arbeit und Mühen Erholung geboten wird. Überall herrscht eine musterhafte Ordnung und auf jeder Parcele macht sich eine praktische Eintheilung, wie eine sorgfältige Bewertung des Platzes bemerkbar. (Waldenb. Höfde.)

Sprottau, 29. September. Am Sonnabend Nachmittag wurde vom Rathsherrn Wilhelm ein Fischadler in der Nähe des Nonnenbusches in die rechte Flügelbeuge geschossen, worauf der für hiesige Gegend seltene Vogel aus beträchtlicher Höhe in fast senkrechter Richtung niederstieß und mit den Fängen sich so tief in den Rosen eingrabt, daß der Adler, als er mit einem Schlag getötet worden, förmlich aus dem Boden ausgehoben werden mußte.

Nicolai, 30. September. (Nur immer nobel.) Dieser Tage verlor ein durchreisender Herr aus Katowic auf dem Wege zum Bahnhof seine Brieftasche. Ein armer aber redlicher Mann fand sie, sah einen Herrn in einer Entfernung von etwa 100 Schritt vor sich gehen, eilte ihm nach und überreichte dem Bestürzten sein verlorenes Gut. Der Besitzer untersuchte die Tasche, zählte sein Geld, es waren etwa 800 Mark in Papier und Gold, fand alles richtig und — schämte sich nicht, dem ehrlichen Finder 25 Pfg. zu geben.

### Handel und Verkehr.

Schlesische Kohlen- und Coaleswerke. Auf der Tagesordnung der zum 31. October einberufenen ordentlichen Generalversammlung der schlesischen Kohlen- und Coaleswerke stehen auch Anträge des Aufsichtsrates, betreffend die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 7. März c. beschlossene und unterm 12. April in das Handelsregister eingetragene Erhöhung des Grunkapitals durch Ausgabe von Prioritäts-Aktionen und die Änderung der Vorzugsrechte für letztere, sowie Änderung verschiedener Paragraphen des Gesellschaftsstatuts.

### Für Skatspieler!

Bei dem so viel und gern gespielten Skat erfolgt am Schlusse des Spiels die Bestimmung der gewonnenen oder verlorenen Points für die einzelnen Spieler. Die hierbei übliche Zählart ist höchst unpraktisch und führt sehr selten bei der ersten Aufzählung zu einem richtigen Resultat. Folgende Regel für das Zusammenzählen ist sehr einfach und sehr sicher. Wie bekannt, wird der Skat entweder zu drei oder er wird auch zu 4 Personen, wovon bei jedem Spiele ein Spieler „stillsteht“, gespielt. Im ersten Falle, bei einer Personenzahl von 3, nämlich A, B und C, mögen die Notzen der Points für die Einzelspiele folgende sein:

A	B	C
+ 24	- 16	+ 24
+ 12	- 28	:
- 4		:
		+ 160
		+ 136

Es werden nun bei der Gewinn- oder Verlust-Berechnung nur die Zahlen — 4, — 28, + 136 benutzt, wovon dem A die Zahl — 4, B die Zahl — 28 und C die Zahl + 136 als Schlüsszahl angehört. Die Summe dieser drei Schlüsszahlen beträgt + 104.

Nun heißt die Regel: Man bekommt den Gesamtgewinn oder Verlust eines jeden Spielers, indem man von seiner dreifachen Schlüsszahl die Summe der Schlüsszahlen subtrahiert.

A erhält also	- 12	- 104	= - 116 Points,
B	- 84	- 104	= - 188
C	"	+ 408	= + 304 "

Zweitens beim „Skatpiel zu Bieren“ mögen die Schlüsszahlen sein:

A	B	C	D
+ 142	- 136	- 48	+ 74

Es beträgt die Summe dieser Schlüsszahlen + 32.

Bei diesem Spiel heißt die Regel: Man bekommt den Gesamtgewinn oder Verlust eines jeden Spielers, wenn man von seiner vierfachen Schlüsszahl jene Summe + 32 subtrahiert.

A erhält also	+ 568	- 32	= + 536 Points,
B	- 544	- 32	= - 576
C	- 192	- 32	= - 224 "
D	+ 296	- 32	= + 264 "

Sind beim Spielen zu „Bieren“ die Schlüsszahlen:

A	B	C	D
- 136	+ 22	- 82	+ 104

also die Summe dieser Schlüsszahlen = - 92, so bekommt

A	- 544	+ 92	= - 452 Points,
B	+ 88	+ 92	= + 180
C	- 328	+ 92	= - 236 "
D	+ 416	+ 92	= + 508

Allgemein heißt die Regel für die Summierung bei einer Anzahl von n Spielern, wovon (n-3) „stillstehen“, also: Man bilde die Summe der Schlüsszahlen und subtrahiere diese von der n-fachen Schlüsszahl, die jeder einzelne Spieler hat.

(S. N.)

### Vermischtes

— Achthundert vollerblühende Rosen sind nötig, um einen Theelöffel des köstlichen Rosenöls zu erzeugen, während eine Hand voll gekochter Zwiebeln ausreicht, um eine ganze Gasse „auszudüften“.

### Briefkasten.

R. D. in L. Da wir Ihnen ein Exemplar der „Post“ schon Mitte September überwiesen haben, so wollen Sie sich gefälligst an das dortige Postamt wenden. Ihre freundlichen Einfügungen, für welche wir Ihnen wiederholt unser Dank abstellen, wollen Sie gütigst fortsetzen.

### Todes-Nachricht.

Nach neuntägigen, unsäglich schweren Leiden und einem harten Todesschlag verschied gestern Nachmittag 3½ Uhr nach Gottes Rathschluß meine herzensgute Frau, unsere heiliggeliebte, thueure, unvergessliche, gute, einzige Tochter und Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

**Clara Halm, geb. Rabitsch,**

im blühenden Alter von 23 Jahren. Unser Schmerz ist unermeslich!

In dieser Trauer bitten um stilles Beileid

3090

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Hirschberg und Hermisdorf n. R., den 2. October 1885.

Begräbung Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

### Bekanntmachung.

Vom 1. October 1885 ab verlieren die bisherigen gestempelten Formulare zu Schlussnoten und die bisherigen Reichstempelmarken ihre Gültigkeit und ist die weitere Verwendung derselben einer Nichtverwendung gleich zu achten. Für die am 1. October d. J. noch im Besitz der Steuerpflchtigen befindlichen Formulare zu Schlussnoten und Reichstempelmarken der bisherigen Art wird die dafür entrichtete Stempelabgabehaar erstattet, wenn die Steuerpflchtigen diese Erstattung in der Zeit vom 1. October d. J. bis 31. März f. J. bei einer der nachgenannten Steuerstellen:

a) dem Haupt-Steuern-Amt zu Breslau,  
b) " " " Görlitz,  
c) " " " Liegnitz,  
d) " " " Oppeln,  
e) " " " Ratibor

unter Ueberreichung der betreffenden Stempelmaterialien in Antrag bringen.

Diese vorgenannten fünf Haupt-Steuern-Amter sind auch ermächtigt, vom 1. October d. J. ab gemäß Nr 27b der Ausführungsvorschriften des Bundesraths vom 15. d. Ms. neue Reichstempelmarken und amtlich gestempelte Schlussnoten-Formulare des Musters d. wenn sie unbeschädigt sind, gegen Marken oder gestempelte Schlussnoten-Formulare zu anderen Steuerbeträgen umzutauschen

Vorstehenden Auszug aus der Bekanntmachung des Königlichen Provinzial-Steuern-Directoriums in Breslau vom 21. September c. bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis des von uns vertretenen Handels- und Gewerbestandes

Hirschberg, den 30. September 1885.

Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg u. Schönau. Herrmann.



Unter Bezugnahme auf § 59 al. 5 des Betriebs-Neglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 machen wir hierdurch bekannt, daß für unsere Station Hirschberg die Herren

**M. J. Sachs & Söhne**

zum An- und Abfahren der Güter innerhalb des Stationsortes contractlich bestellt sind. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (event. mittels Correspondenzkarte) bei unserer Güter-Expedition oder bei den genannten Spediteuren bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch die letzteren bewirkt werde.

Görlitz, den 1. October 1885.

**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Atemnot, schleimigem und Krähen im Halse empfehle ich meinen

2584

**Schwarzwurzel-Saft**

als vorzüglich bewährtes Hausmittel à fl. 60 Pf. Alt-Niechenau. Th. Buddee, Apotheker. In Hirschberg bei Herrn Paul Spehr und Herrn Ed. Bettauer.

### Bekanntmachung.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, daß der Fischerverkauf auf Station Warmbrunn dem herrschaftlichen Wirtschafts-Inspector Herrn Christ auf dem Schaffehofe übertragen ist und sehr schöne Karpfen, Hechte und Schleien dorthin vorrätig sind; bei vorkommendem Bedarf wolle man sich gefälligst an den oben genannten wenden.

Giersdorf, den 1. October 1885.  
**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Fischerei-Verwaltung.**

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 7. October cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof dorthin aus den Vorstädten Seifersdorff und Neugräisch und den Vorstädten: am hohen Wege oben und unten, Heidelberg und Feldgrenze 1140 Stück w. Langholz u. Klözer, 120 = = Stangen, 56 Rmtr. hartes Brennholz, 325 = weiches = 12,00 Hundert weiches Astreifig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 1. October 1885.  
**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.**

### 20 Mark Belohnung!

erhalten Diejenigen, welche mir sichere Auskunft geben können über den Verbleib oder dessen Aufsuchung meines lieben Mannes, des Fleischermeisters Heinrich Sturm, welcher seit dem 30. September vermisst ist, und bitte bei vorkommendem Fall mich sofort zu benachrichtigen.

Frau Ernestine Sturm, Hirschberg, Warmbrunnerstraße 11.

### Kranfen

Rath und Hilfe, bei Besichtigung des Wassers (Urin). Fußschäden, Hautkrankheiten werden geheilt. Langjährige Erfahrung, beste Erfolge.

Reuter,

Hirschgraben-Promenade Nr. 9, am Buttermarkt Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

### Renovat.

Neu erfundenes und bestes Präparat, um verblaßte Stoffe wie neu herzustellen. In Flaschen zu 15, 40 und 75 Pf. empfiehlt

2802

**H. O. Marquard,**

Droguenhandlung,

Lichte Burgstraße Nr. 2.

### Nur 5 Mark!

300 Dzb. Teppiche in reizvollen türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schnellstens geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark.

**Adolf Sommerfeld,**

Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

### Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch beeibre ich mich, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die Restaurations-Vocalitäten der Brauerei Petersdorf pachtweise übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch Petersdorf, den 1. October 1885.

Hochachtungsvoll

**Otto Frey,**  
Brauermeister.

3047

### Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

2597

### Pianinos,

neue, von 450 Mark ab, 2762 Ratenzahlungen bewilligt. Photographien, Preislisten franco gratis.

**Ed. Seiler, Liegnitz,**  
Pianoforte - Fabrik mit Dampfbetrieb.

### Rothe Kreuz-Geld-Lotterie. Cöln. Kirchenbau-Lotterie.

Hauptgew. 150.000 M. 75000 Baar. Hauptgew. 20.000 M. 8000 Gold. Zieh. 2. Novbr. Loos 5 Mk. Liste u. Porto 35 Pf. Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Liste u. Porto 30 Pf. Beide Loose zusammen franco mit Liste 6½ Mk. Für 10 Mk. ein Kreuz-Loos u. 5 Cölnner Für 20 Mk. 2 Kreuz-Loose u. 11 Cölnner Loose franco mit Liste.

2600

Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt.

### August Fuhse, Bankgeschäft, Mülheim (Ruhr).

### Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.

Ziehung am 2. und 3. November 1885 im Ziehungssaal der Königlich Preußischen Lotterie zu Berlin. Hauptgewinne: 150.000 M., 75.000 M., 30.000 M., 20.000 M., 5.000 M., 10 à 5000 M., 50 à 100 M. u. s. w. Nur Gewinne ohne jeden Abzug. Kleinster Gewinn 50 M. baar. Originalloose zum Preise von 5½ M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) verkauft und versendet.

**Robert Weidner,**  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstrasse 10.

### Gelesene Journale, „Dahlem“, „Gartenlaube“ etc., gut erhalten, offerirt zu billigen Preisen

3089 Heinrich Springer's Buchhandlung.

### Sprechstunde für unbemittelte Augenkränke jeden Montag u. Donnerstag Nachmittags 3 Uhr.

**Dr. Fliegel.**

Alle Sorten Kerzen in Wachs, Stearin, Ceresin, Paraffin, Ozokerit und Talg; Tafelkerzen, Pianinokerzen, Wachszug und Nachtlichte, Petroleum und Brennöl,

billigst in

**H. Maul's Seifenfabrik,**  
3063 Lichte Burgstraße 18.

### Schlesische Glassen-Lotterie.

Haupt- und Schlüziehung am 15. October und folgende Tage.

Original-Loose à 4 M. verkauft und versendet

3096

**Robert Weidner,**  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstrasse 10.

### Die Vollhardt'schen Concerte können wegen zu geringer Beteiligung nicht stattfinden, die gezahlten Beträge werden durch den Diener zurückgestattet.

3094 **Vollhardt.**

### Meteorologisches.

2. October, Worm. 7 Uhr. Barometer 728 m/m (gestern 726). Luftwärme 5½° R. Niedrigste Nachttemperatur 5° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

### Kirch. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 4. bis 10. October. — Am 18. Sonntage nach Trinit. (Erntedankfest) Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. Sonntag früh 10 Uhr Communio: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communio: Herr Pastor Schenk. Freitag Abend 6 Uhr Missionsgottesdienst bei erlancheter Kirche. Predigt: Herr Pastor Ritter aus Potsdam. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhaus. Herr Pastor prim. Finster.

Herrn, Sonnabend, laden zur

3091

**Airmes und Tanz**  
H. Jeuchner.

### „Deutsche Bierhalle.“

Sonnabend den 3. October cr.

### Kirmesfeier und Einweihung,

wozu alle Freunde und Gönner freundlich einlädt

**M. Laske.**

Speisen à la carte.

### J. Gruner's Stadt-Brauerei-Restaurant.

Herrn, Sonnabend, den 3. October 1885:

### Kirmess,

wozu hiermit alle hochverehrten Gönner und Freunde zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einlade

3048 **R. Demnitz.**

### Winter-Fahrplan der Omnibusse.

Von Hirschberg nach Warmbrunn: Früh: 7, 8, 9, 10½, und 12 Uhr. Nachm.: 1½, 3½, 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Von Warmbrunn nach Hermisdorf: Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr.

4, 5, 6, 7 und 9 Uhr.

Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg nach Hermisdorf und Abends 5½ von Hermisdorf weg.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Bünd), Hirschberg.